

Laibacher



Zeitung.



Freitag den 25. März 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 20. März. Dieser Tage ist der Rußischkaiserliche Staatsrath, Baron von Bühler, aus Jassy alhier angelangt; inwischen ist von den Depeschen, die er mitgebracht haben mochte, noch nichts bekannt geworden. Von Siskrow her ist es dormalen fast ganz stille; doch vernimmt man, daß der Antrag, die vierten Battallione bey den ungarischen Regimentern abzugeben, oder sie einzutheilen, für igt noch nicht in Erfüllung gehen werde. — In Absicht auf Frankreich wird immer noch für gewiß versichert, daß es bey nachdrücklichen Vorstellungen von Seiren des K. K. Hofes, zu Gunsten der Reichsfürsten sein Verwenden haben werde. — Zu den neuen Reformen der Studien soll auch dieß gehören, daß, wenn ein Studirender auf der hiesigen Universität sich dreimal einer vorleslichen Übertretung der akademischen Gesetze schul-

dig gemacht hat, er ausgestoßen, und auf immer für unfähig zu K. K. Diensten erklärt werde. — Ein Beamter der Hofkanzley, der einen Pfarrer aus dem Bannate 70 Gulden abgelockt hatte, unter dem Vorwande, daß ihn der Monarch zum Hofkaplane ernannt hätte, wofür nun so viel an Laren zu bezahlen wäre, ist von Sr. Majestät kassirt worden. — Nebst dem zum ersten Vice-Präsidenten bey der Hofkammer ernannten Grafen v. Mailath haben Sr. Majestät daselbst den Hofrath Baron v. Degelmann zum zweiten Vice-Präsidenten befördert. — Das große Banko Haus wird gänzlich zur Wohnung des Hofkammer Präsidenten Grafen von Chotek eingerichtet. — Das daran stossende kleine Banko Haus wird für die Hofkammer und Banko Deputations Kanzlen adaptirt, wohin auch auf die Bureau der Hrn.



Hofräthe der Antrag genommen werden muß, dagegen sollen die Kassen und Hofbuchhalterenen in das gewesene General Seminarium transferiret werden. — Nachdem Se. Kais. Majestät den Reichsgrafen Philipp Karl zu Dettingen Wallerstein zu Höchstädters K. Kammergerichtspräsidenten, und nun auch zu Ihren wirklichen Kais. geheimen Rath allergnädigst zu ernennen geruhet haben, so hat derselbe in der letzten Eigenschaft am verwichenen Sonntage in Sr. Maj. des Kaisers Hände den gewöhnlichen Eid abgelegt. — Der Obrist Pottenegg vom Karaic, ai Chevaux = Legers ist zum General Major befördert, und mit 1500 fl. in den Ruhestand gesetzt worden. — Der Graf von Bethlem ist zum Hofrath bey der Siebenbürgischen Hofkanzley ernannt worden. — Man sagt Se. K. K. apostolische Majestät sollen den Obristlieutenant Grafen von Festetich nach Manland als Kommandant deren sich allda befindenden Staats = Dragonern übersezt haben. — Die Mauth Inspektorats Aemter haben den Befehl bekommen keine Chargen zu vergeben, indem das durch die aufgehobene Direktion überzählig verbleibende Personale nach und nach eingebracht werden solle. — Seitdem die Verordnung zum Vorschein gekommen ist, daß sich nur jene Juden künftighin allhier wohnhaft aufhalten dürfen, welche wenigstens ein Kapital von 8 oder 10000 Gulden ausweisen können, fallet der schon oft verbotene Juden = Landelmarkt von selbst hinweg, und mehrere Juden Bursche biethen sich hier an als Bediente aufgenommen zu werden. — Vier Masquen haben in der letzten Faschingswoche auf der Meubute Aufsehen gemacht, die erste als Stokfisch, und die zweyte als Haring, welche sich bey dem Monarchen

öffentlich bebankten, daß Er auf selbe die freye Einfuhr gestattet habe. — Zwey andere Masquen, die in Vortheilen den Champanier und Burgunder Wein vorstellten, baten Se. Majestät ebenfalls auf selbe die freye Einfuhr zu erlauben, worüber der Monarch lachen mußte.

Klagenfurt den 21. März. Den 14. dies, Nachmittag gegen 4 Uhr hatten wir das unschätzbare Glück, Se. Maj. Ferdinand den IV. König beider Sizilien, auf Höchstädters Rückreise nach Neapel, in unsern Mauern zu empfangen. Das Absteigquartier nahmen Se. Maj. in dem Gasthose bey der Sonne, wo die von Wilhelm Schröderischen Grenadiere die Ehrenwache hatten. Noch am nämlichen Nachmittage besuchten Se. Maj. die Kaufmann Morische Seidenfabrike mit einem Besuche, und geruhten gegen Abend die Aufwartung der hohen Noblesse anzunehmen. — Am 15. um halb 7 Uhr fuhrten Höchstselbe nach Ferlach, um die daselbstige berühmte Gewehrfabrik in Augenschein zu nehmen, und kehrten von da gegen 11 Uhr wieder in die Stadt zurück; gegen 2 Uhr begaben sich Se. Maj. in die von Lissische Luchfabrike, welche Sie mit der gnädigsten wiederholten Aeußerung Ihres sonderbaren Wohlgefallens gewürdigt haben. Gegen 3 Uhr erschienen Se. Maj. in Begleitung der hohen Noblesse auf der Schießstätte. Ueberhaupt war dieser Schießplatz geschmackvoll zubereitet besonders aber die Maschine, und das Gebüsch, wo ein laufender Hirsch die Zielscheibe ausmachte. — Hierauf versügten sich Se. Maj. in die Gesellschaft, und Akademie in das Landhaus, wo Höchstselbe unter Beleuchtung, von gesammter hohen Noblesse mit aller Würde empfangen und einbegleitet wurden. Un-



ter den musikalischen Stücken hatte vorzüglich ein Klavierstück, welches ein hiesiges junges Fräulein — Gräfin Maria Kristalnit spielte, das Glück, einen ganz ausgezeichneten Beyfall des Königs zu erhalten. — Diese nämliche königl. Gnade ward auch dem Herrn Generaleinnehmer Grafen v. Urschenbel bey der bevorstehenden Entbindung dessen Gemahlin zu Theil. Die dabey im Namen des Königs zu geschehen habende Taufpatenzeremonie, da die Entbindung so zeitlich nicht erfolgt ist, daß davon dem König noch vor der Abreise gemeldet werden konnte, wird erst vor sich gehen, wenn die Statfete zurückkömmt, welche dessfalls dem König auf ausdrückliches höchstes Wollen nachgeschicket worden ist. — Den 16. früh um halb 5 Uhr reisten Se. Maj. der König von hier ab, uns allen unversehlich — von uns allen mit tausend Segenswünschen begleitet — und setzten die Reise über den Loibel nach Laibach fort.

Linz den 16. März. Der Herr Staats-Chirurgus und Professor Hunkovskiy macht auf höchsten Befehl nach Italien eine Reise um allda die Spitaler in Augenschein zu nehmen. — Nach den letzten Briefen aus Niederland erhalten die Officiere in Lüttischen täglich eine Zulage, und jeder Gemeinde 3 Guln. nebst seiner Löhnung, auch seyen die Lütticher mit der von dem K. K. Truppen beobachteten genauesten Mannsucht außerordentlich wohl zufrieden; in K. K. Niederlanden selbst aber seyen die Truppen wegen deren sich hie und da ereignenden Streitigkeiten mit vielen portouilliren öfters geplagt; In Gent sollen es einige Uibelgesinnte durch ihr aufhegen, soweit gebracht haben, daß der Pöbel einen Scharfrichter, der 2. Mißethäter aus-

preißen und brandmarken sollte, todt geschlagen haben.

Leinberg den 7. März. Berichte aus Pohlen und zum Theil auch aus Thorn, vom 2. und 5. März, melden unter andern: "Zünftig sind 50 preussische Kanonen, mit den dazu gehörigen Artilleristen, bey Danzig vorbey, nach den Schanzen von Neufahrwasser gebracht worden. In dem benachbarten Westpreußen ist an alle Güter der Befehl ergangen, die bestimmten Vorräthe vom harten Futter in Bereitschaft zu halten. Allein die ausgeschriebene Lieferung ist so stark, daß bereits von allen Seiten Gegenvorstellungen eingereicht werden. Man hört zugleich, daß diese Last auch auf die Güter des Danziger Gebiets fallen soll. Doch dieß kann vielleicht ein bloßes Gerücht seyn. — "Man versichert hier, es sey bereits wieder die Anregung geschehen, daß, wenn die Republik Pohlen ihren Handlungstraktat mit Preußen, besonders in Ansehung der Fahrt an der Weichsel, unter günstigen Bedingungen zu Stande bringen wolle, auch die bekannte Abtretung von Thorn und Danzig Statt haben müßte. Man fügt aber auch bey, es sey hierauf zur Antwort ertheilt worden: daß die nunmehr schon von der Republik beliebten, beschlossenen, und in die Gerichtsbücher zu jedermanns Wissenschaft eingetragenen Grundgesetze, die Trennung eines jeden zu Pohlen gehörigen Bezirkes oder einer Stadt, für unzulässig erklärten, und folglich eine solche Abtretung unmöglich wäre. "Wie sollte man wohl auch, heißt es ferner, eine Stadt, wie Danzig, die bloß unter dem Schutze Pohlen steht, als sein Eigenthum behandeln, und ohne ihre Einwilligung an eine andere Macht überlassen können?"



## Ausländische Nachrichten.

### Deutschland.

München den 3. März. Der Herr Fürst von Thurn und Taxis hat an alle Posten im Deutschen Reiche den Befehl ertheilt, gewisse Zeitungen und Journale aus Frankreich gar nicht mehr anzunehmen, noch sie weiter zu versenden, weil dadurch auch in Deutschland Unruhen entstehen dürften. — Bey der Reichsversammlung ist von Seiten des Hofes von Hessen-Darmstadt angezeigt worden, daß man den in Elsaß liegenden Aemtern und Oefftern dieses Fürsten die Einkünfte zurückbehalten, das Audienz-Zimmer der kaiserlichen Regierung versiegelt, die Regierung selbst, so wie das Amt Buchseiler, außer Thätigkeit gesetzt, und anstatt desselben die so genannte Friedensrichter, lauter Leute aus der niedrigsten Volksklasse angestellt habe. Es wäre zwar von dem französischen Minister in Darmstadt ein Vergleich, nebst Vergütungen angeboten worden; allein man habe alle Anträge von der Hand gewiesen. — Der Herzog von Würtemberg, nebst einigen andern weltlichen Fürsten in Deutschland, schlägt wieder einen andern Weg ein. Ersterer hat bereits den Herrn Baron v. Krieger als Bevollmächtigten nach Paris gesandt um sich wegen einer billigen Schadloshaltung zu vergleichen. Wegen dieser Unterhandlung scheint es, hat gedachter Herzog dem Prinzen von Conde und seinen beiden Söhnen, den Herzogen von Bourbon und von Enghien, welche nach ihrer Entfernung aus Turin nach Stuttgart gekommen waren, und das Schloß Ludwigsburg sich zu ihrem Aufenthalte ausgebetten hatten, dieses Gesuch abgeschlagen, und Tags darauf selbst eine Reise angetreten. — Seitdem haben diese Prin-

zen den Herren Kurfürsten von Mainz ersuchen lassen, ihnen den bischöflichen Pallast zu Worms einzuräumen, und sind nach erhaltener Bewilligung bereits daselbst eingetroffen. Man wird auch noch der Graf von Artois und Herr von Calonne all dort erwartet.

Stuttgart den 16. März. Herr Barcot, Lehrer der Mathematik zu Karlsruhe, wird zu Anfang des künftigen Aprils drucken lassen: eine theoretische und praktische Anweisung zur Verwandlung einer jeden Art von Licht in ein solches, welches dem Tageslicht ganz ähnlich ist. — Die geringe Pränumerazion von 24 Fr. für diese Schrift, die eine für den Gelehrten, Mahler, Kaufmann, Manufakturisten und jede Privatperson so wichtige Entdeckung enthält, wie auch die kleinen Kosten zur Ausführung, welche ein für allemal 30 Fr. nicht übersteigen werden, sollten billig jedermann dazu aufmuntern, zur öffentlichen Mittheilung dieser Erfindung durch Pränumerazion beizutragen. — Dieses neue Licht stellt alle Farben in ihrer Natur dar, und macht auf die Augen eben den Eindruck, wie das Tageslicht. Es ist daher das sicherste Mittel, das Gesicht auch bey anhaltender Arbeit bey Licht lange und vollkommen zu erhalten. Da dieses Licht sich nach Willkühr stärker oder schwächer richten läßt, so ist es für jeden Liebhaber höchst nützlich, die Abhandlung selbst zu besitzen, um alle willkührliche Veränderungen mit diesem Lichte vernehmen zu können. Man bittet die Herren Pränumeranten, sich an irgend eine Buchhandlung oder Postamt zur freyen Einsendung der Pränumerazion, oder unmittelbar an Herrn Knieße, Notar zu Karlsruhe, oder auch an den Autor zu wenden.